

**Christvesper am Heiligen Abend 2020 um
15.30/17/18.30 Uhr in S&M&D (im Freien)**

Vorspiel des Posaunenchores

Begrüßung mit Besinnung

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
beginnen wir diese Christvesper. Herzlich willkommen
heiße ich alle an diesem Heiligen Abend.

Die Umstände sind heuer andere. So können wir leider
nicht singen, nur innerlich, müssen Abstand halten und
durchgehend Maske tragen.

Lied 41,1-2

Wir sind nach draußen gegangen, wie die Hirten draußen
waren und ihre Herden hüteten. Ein Engel ist ihnen
erschienen. Er hat ihnen die Botschaft vom Kind
verkündet. So soll uns auch hier draußen die Botschaft
erreichen, damit Gott geehrt wird und mehr Frieden
entsteht auf unserer Erde.

Gebet

Lasst uns beten: Gott, es ist/wird dunkel draußen. Lass uns
dein Licht scheinen, damit wir Jesus sehen, der mit dir und
dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.

S: 46,1-2 „Stille Nacht“

M&D: 43,1+4 „Ihr Kinderlein, kommet“

S: Kleines Hirtenspiel M&D: 2 Gedichte

Lesung Weihnachtsgeschichte Lukas 2,1-20

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem
Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.
Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur
Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann
ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine
Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt
Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da
heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und
Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit
Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und
als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären
sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in
Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst
keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde
bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und
des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn
leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der
Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich
verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren
wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist
Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum
Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem
Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten

Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.
24,1-2 „Vom Himmel hoch“

Predigt zu Jesaja 11,1-10

Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.

Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.
Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstecken zur Höhle der Natter. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.
Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend!

In diesem Jahr feiern wir Weihnachten anders. Wir sind nach draußen gegangen, aus naheliegenden Gründen. Passt das nicht gut zur Weihnachtsgeschichte? Als Jesus geboren wurde, da waren auch Menschen draußen. Dort haben die Hirten ihre Herden geweidet. Hier draußen ist die Luft frisch. Nun gut, ein bisschen *gut* frisch. Da müssen wir uns halt warm anziehen.
Wie viele holen sich zu Weihnachten grüne Zweige und Bäume ins Haus. Jetzt sind wir nach draußen gegangen. Jetzt sind wir dort, wo das Grün herkommt. Man muss nicht immer den Baum schlagen und nach Hause

mitnehmen. Man kann ja auch zum Baum hingehen. Nach draußen sind wir gegangen, in die Natur. Die Natur hat zwei Seiten: Wir brauchen sie. Ohne die Schöpfung und Umwelt könnten wir nicht leben. Aber die Natur kann auch ungemütlich sein. Hier gibt es Lebewesen und Viren, die uns zusetzen können. Auch davon redet der Prophet im Buch Jesaja.

Er sagt einen Sprössling an, einen Nachkommen. Er wird Gerechtigkeit bringen. Gerechtigkeit ist immer ein Thema; und gerade jetzt ein bisschen mehr. Berufszweige, denen die Einnahmen weggebrochen sind, schreien nach Gerechtigkeit. Die Ärmsten leiden besonders unter der jetzigen Lage. Kein Mensch und keine Regierung wird alles gerecht machen können. Aber bemühen können wir uns und dabei Fortschritte machen.

Aber das andere steht gar nicht in unserer Macht. Wer von uns kann Raubtiere dazu bringen, keinen Menschen und kein friedliches Tier mehr anzugreifen und zu reißen? Fressen und gefressen werden ist doch auch ein Teil der Natur. Wer davon träumt, dass das anders wird, geht einen Schritt über die Natur hinaus. Der blickt auf einen größeren Frieden.

In der Weihnachtsgeschichte singen die Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“ Ein Kind wird geboren, das größeren Frieden bringt. Um dieses Kind, um Jesus geht es an diesem Fest. Oft ist Jesus einen Schritt weiter gegangen. Oft ist er nach draußen gegangen, auch zu Menschen, die man draußen ausgesetzt hat. Er hat sie geheilt. So konnten sie wieder dabei sein. Heute sehnen sich Menschen danach, dabei zu sein,

zusammenzukommen, ohne das, was sie gerade hindert. Es ist leicht, die Vision vom Frieden unter den Tieren lächerlich zu machen. Löwen fressen nun mal Fleisch; und ein Virus bekämpfen wir nicht, indem wir ihm gut zureden. Wir müssen schon Abstand halten und öfter Maske tragen, damit es sich nicht zu schnell ausbreitet.

Aber ich meine schon: An Weihnachten dürfen wir mal an etwas anderes denken. Hier draußen sehen wir etwas anderes als sonst. Auch unsere Gedanken dürfen mit den Bibelworten nach draußen gehen. Was sehen sie da? Ein Löwe frisst Stroh. Das Rind liegt daneben. Es interessiert den Löwen nicht als Beute. Ein Kind streckt seine Hand zur Schlange aus; und die Schlange beißt es nicht. Wie sollte man in einer solchen Umgebung nicht friedlich werden?!

Das Kind, das friedlich und unbehelligt neben der Schlange spielt, es verändert uns zum Frieden hin. Ich träume davon, dass Weihnachten einmal anders sein kann – ohne Streit zwischen den Lieblingsfeinden, ohne dass wir im Gegensatz zur Natur oder anderen Menschengruppen leben.

Ist das realistisch? Realistisch ist erst einmal, dass Löwen Fleisch fressen. Aber was haben manche Ideologen daraus gemacht? Sie meinten: „In der Tierwelt fressen die einen die anderen. Da verdrängt der Stärkere den Schwächeren. Also geht es unter Menschen auch so zu.“ Diese Ideologie hat fürchterliche Folgen gehabt. Wir Menschen sind aber nicht zwangsläufig so. Hier suchen wir die anderen und wollen mit ihnen Weihnachten erleben. Wir sehnen uns nach Frieden. Wir *können* anders. Die anderen sind nicht

unsere Beute. Sie sind unsere Mitmenschen.
Wir können anders. *Gott* kann erst recht anders. Er kommt im kleinen Jesuskind zur Welt. Da fängt ein Frieden an, von dem niemand ausgeschlossen ist, nicht einmal die Tiere. Wo wir auf das Kind in der Krippe blicken, da beginnt ein Weg, der zu einem größeren Frieden führt. Jesus Christus, den wir heute feiern, bringt uns zusammen. Mit ihm fängt der große Friede an. Amen.

Lied 30,1+3 „Es ist ein Ros entsprungen“

Abkündigungen

Fürbitten: (Wir antworten mit: Herr, erhöre uns.)
Gott, die Hirten waren draußen, und auch das Jesuskind ist nicht in der Wohnung geboren. Lass es auch Weihnachten werden für Menschen, die nicht in einer warmen Stube feiern können.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Heute sehnen sich viele Menschen nach Frieden und Harmonie. Lass uns entdecken, wie Jesus Frieden bringt.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

In unserer Wirklichkeit sehen wir Krankheit und Unfrieden. Schenke uns den Blick für deine Wirklichkeit. Lass Heil und Heilung und deinen Frieden zunehmen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Herr, erhöre uns durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.

M: 46,1-3 „Stille Nacht“; S&D: 44,1-3 „O du fröhliche“